

H. Marchand, Basel:

ZWEI NEUE RASSEN DER GATTUNG CHRYSOCHLOA HOPE.

Auf freundliche Veranlassung des Herrn Musealrat Dr. Jan Obenberger hatte ich Gelegenheit die Orinen des Čech. Nationalmuseums in Prag zu revidieren.

Die über 1200 Exemplare umfassende Collection enthält Tiere vieler Gegenden Europas, hauptsächlich aus dem Osten (Böhmen, Sudeten, Karpathen) und aus den Balkanländern. Die meistvertretene Art ist *cacaliae* Schrk. mit ihren schlanken und glänzenden Varietäten, die in den östlichen Gebirgszügen, wie übrigens in den Alpen, in grossen Mengen aufzutreten scheint. *Speciosissima* Scop. ist durch ihre grosse Variabilität in Struktur und Farbe auffallend. Wenn auch keine so grossen Exemplare wie diejenigen der Alpen vorhanden waren, so ist innerhalb der kleineren Ost-*Speciosissima* eine konstante Veränderung nach geographischer Lage doch nicht feststellbar. Erwähnenswert ist eine ganz kleine, auffallend schlanke und scharf gezeichnete Rasse vom Kajmak čalan in Macedonien, die an kleine *cacaliae* Schrk. erinnert. Da jedoch sämtliche vorliegenden 8 Exemplare in ganz frischem Zustand gefangen wurden und deshalb eine Veränderung der Gestalt nach dem Tode nicht ausgeschlossen ist, fehlen die nötigen Voraussetzungen für eine systematische Bearbeitung dieser interessanten Form.

Unter den untersuchten Orinen befinden sich zwei ganz charakteristische Rassen, welche noch nicht beschrieben wurden.

Erstere ist durch eine Serie *Chr. bifrons* F. vertreten, welche Tiere bei flüchtiger Betrachtung leicht mit *viridis* Duft. verwechselt werden könnten, sich aber von allen anderen Formen erstgenannter Art derart differenzieren, dass ich hiefür folgenden neuen Namen vorschlage:

Chr. bifrons Obenbergeri m. var. nov.

In der Gestalt und Grösse ist sie der var. *decora* Richt. am nächsten, durchschnittlich etwas schlanker. Von dieser unterscheidet sie sich deutlich durch folgende Punkte: Halsschild fein punktulierte, nach aussen mit einigen gröberen Punkten besetzt, welche die Wölbung des Halsschildes nach den Seiten nicht unterbrechen, mit Ausnahme eines sehr kurzen Eindruckes hinten, welcher durch einige näher beieinander stehende kräftige Punkte markiert ist. Der Grund des Halsschildes ist mit einer sehr feinen netzartigen Beschuppung belegt, welche bei einer 30fachen Vergrösserung wahrnehmbar ist und eine Abschwächung des Hochglanzes verursacht. Die Flügeldecken dagegen sind ausserordentlich stark und dicht beschuppt, was den Tieren in beiden Geschlechtern einen matten Fettglanz verleiht, ähnlich wie bei den Weibchen der *Chr. viridis*. Der bedeutendste Unterschied gegenüber *decora* Richt. ist, neben dieser Mattheit der Fld., das vollständige Fehlen der drei punktierten Doppel Linien. Die Punkte sind durch kurze, feine, unregelmässige Linien verbunden, die sich nach allen Richtungen ziehen, und eine Art, auf der Oberseite flacher, nach den Seiten hin tieferer Runzelung bilden. Von den 12 Exemplaren dieser Serie sind 9 kupferig bis goldbraun, mitunter mit einem leichten grünen Anflug auf dem Hsch. Das Schildchen, ein ausserordentlich feiner

Nahtsaum, Beine und Unterseite sind meistens grünlich. Ich betrachte diese Koloration als typisch für die Rasse.

Zwei der Tiere sind vollständig grün (**ab. pseudoviridis m.**) und ein weiteres Stück einfarbig schwarz (**ab. diabolica m.**). Länge: 7 bis 10 mm.

In der ganzen Collection des Museums befanden sich keine typischen bifrons oder decora vom gleichen Fundort.

Von Herrn Dr. Jan Obenberger in der Hohen Tatra (Štrbské Pleso) gesammelt, weshalb ich diese Varietät ihm zu Ehren benenne.

Die zweite Rasse war für mich keine Unbekannte, da ich bereits vor Jahren vom verstorbenen Professor Apfelbeck in Sarajevo drei Exemplare erhielt, die mir damals schon aufgefallen sind. Diese geringe Zahl ist nun durch die 10 Stücke der Prager Museumsammlung, welche die gleiche Patriabezeichnung tragen, ergänzt worden. Sie gehören zu *Chr. alpestris* Schumm. und verdienen, sowohl wegen ihres Habitus wie auch wegen der südlichen Lage Ihres Wohngebietes einen neuen Namen und zwar:

Chr. alpestris meridiana m. var. nov.

In Struktur und Farbe gleicht diese Rasse der polymorpha ab. vinariensis Wse. am meisten. Sie unterscheidet sich von dieser durch ihre bedeutendere Grösse (die Weibchen erreichen 12,5 mm), den stärkeren Glanz und die kräftiger markierte Binde auf den Fld. Die Fühlerglieder sind kaum schlanker. In der Farbe ist immer ein starker Unterschied zwischen Hsch. und Fld. zu konstatieren. Ersterer ist einfarbig grün, selten mit einem leichten blauen Anflug auf der Scheibe, während Letztere hochfeuerrot sind, mit einer ziemlich scharfen grünen oder bei Weibchen blauen, grünumrandeten Binde, welche sich bei allen mir zur Verfügung stehenden Tieren von der Schulterbeule bis nahe der Spitze zieht. Sie ist gleichbreit oder etwas breiter in der Depression hinter der Schulterbeule. Bei einigen Exemplaren ist die rote Farbe der Fld. leicht abgeschwächt; in diesem Falle ist dann der Hsch. bläulich-grün. Mitunter sind die Fld. leicht netzartig chagriniert. Der Penis nähert sich demjenigen von gloriosa Fabr. indem der obere Lappen verlängert und nach oben gekrümmt ist. Eine Verwechslung mit dieser Art ist aber wegen des immer sichtbaren Ductus ausgeschlossen.

Die Tiere wurden am Kajmak čalan in Macedonien gefunden, meines Wissens die südlichste Fundstelle für Chrysochloa im ganzen palearktischen Gebiet.